KOLLER

International Auctions
Swiss made



Auktion Decorative Arts,

19. September 2024, A 210, Los 1201

REPRÄSENTATIVER TAFELAUFSATZ

Käsmark (ung. Késmárk/slowak. Kežmarok; ehem. Königreich Ungarn, Komitat Zips), um 1820. Meistermarke Johannes Gemza (Merkzeichen der Goldschmiede Ungarns vom Mittelalter bis 1867. Budapest 1936, Nr. 956). Jahresbuchstabe B.

Ovale Basis mit ornamental durchbrochenem Rand auf vier Kugelfüssen. Darauf zentral vier Gämskrücken als Schaft, der mit einem ovalen Plateau abschliesst. Davon ausgehend vier Leuchterarme in Form geschwungener Akanthusblätter, Tüllen vasenförmig und am unteren Abschluss ebenfalls mit vier kleineren Gämskrücken versehen. Im Zentrum des Tafelaufsatzes plastisch ausgearbeitete Frauenfigur, die auf ihrem Kopf eine reich mit Godronen und Durchbrüchen verzierte Schale hält.
H 48,5 cm, 2515 g.

Auf der Aufnahme anbei ist der hier zur Auktion angebotene aussergewöhnliche Tafelaufsatz zu erkennen. Sie stammt aus dem Familienarchiv Várady-Szakmáry und legt Zeugnis ab, dass das Interieur des Herrenhauses mit hohem repräsentativem Anspruch und Interesse an Kunstgegenständen ausgestattet war.



Provenienz:

- Im Auftrag von Donát III. Várady-Szakmáry (1765–1852) nach dessen Wünschen angefertigt
- Seither in Familienbesitz, seit 1948 in der Schweiz

Bibliographie:

Kőszeghy Elemér: Merkzeichen der Goldschmiede Ungarns vom Mittelalter bis 1867. Budapest 1936.
Kollárová Zuzana / Labuda Vladimír a kolektív: Lučivná história a súčasnos'.1298 – 2017. Lučivná 2017. S.184 ff, S. 416.
Lanz, Bernhard; Schmid, Sabine-Daniele und Strahalm, Werner (Hg.): Silber der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Graz 1987.
Taronová Eva: Goldschmiedekunst in der Slowakei. Tatran 1983.

ZUR FAMILIENGESCHICHTE

Der einzigartige silberne Tafelaufsatz stammt aus ungarischem Adelsbesitz und wurde im frühen 19. Jahrhundert von Donát III. Várady-Szakmáry (1765–1852) beim Käsmarker Silberschmied **Johannes Gemza** in Auftrag gegeben.

Die Familien Várady-Szakmáry waren in Käsmark angesehene Bürger und stellten 1682, 1704 und 1709 mit David bzw. Andreas Szakmáry den Richter der Stadt.

Folgende Angaben ermöglichen einen kleinen (begrenzten) historischen und geografischen Zusammenhang:

Für Wohlstand und Reichtum der Familie sorgte der Weinbau in den Gebieten von Tokaj, wo die Stadt Käsmark Weingüter besass. Mit **Donát I.** Várady-Szakmáry (1696–1754) sollte damit diese Familientradition beginnen. Noch heute sind die Weine vom "Eperies-Tokajer-Erzgebirge" eine Spezialität. Der geschäftstüchtige Weinhändler Donát I. suchte Möglichkeiten seinen Besitz zu vergrössern. Die Gelegenheit bot sich als Käsmark zur Tilgung seiner Schulden das Dorf Lautschburg oder Leutschburg (ung. Lucsivna; slowak. Lučivná) zum Kauf anbot und Donát I. dieses für 28'000 Gulden erwarb. Zur Kaufmasse gehörte neben den Ländereien das – in der Familie bezeichnete – „Kastell" aus dem 17. Jahrhundert, welches ursprünglich in der Mitte des 15.Jahrhunderts als Jagdschlösschen des ungarischen Königs Matthias (gen. Corvinus, 1458–1490) erbaut worden sein soll. Es wurde mit der Zeit zu einem stattlichen Herrenhaus umgebaut und den Bedürfnissen der immer zahlreich werdenden Kinderschar der folgenden Generation angepasst. Donát I. darf als Begründer des Zweiges Lucsivna betrachtet werden.

Donát II. Várady-Szakmáry (1736–1807)

Wie sein Vater war auch Donát II. bemüht den Besitz zu erweitern, dies nachdem seit 1754 das Dorf Lucsivna am Fusse der Hohen Tatra in Familienbesitz übergegangen war und nun zum Stammsitz dieses Zweiges wurde.

Im Verlauf kamen ausgedehnte Ländereien und Wälder in der Zips hinzu, in denen gejagt wurde. Diese Trophäen schmückten das Herrenhaus ebenso wie nach und nach Familienporträts in kostbaren Kleidungen, mit Schmuck und Wappen, kostbare Möbel und die für die Region typisch bemalten Fichtenschränke. Glaswaren und edles Porzellan wurden gekauft ebenso wie Kunstgegenstände und Silberobjekte. Die Familie konnte spezielle Anfertigungen bei den Silberschmieden in der Umgebung anfertigen lassen, wie diesen Tafelaufsatz mit den Gämskrücken, die vermutlich aus einer eigenen Jagd in der Hohen Tatra stammen und nun hier auf persönlichen Wunsch integriert wurden.

Der Auftraggeber
Donát III. Várady-Szakmáry (1765–1852)

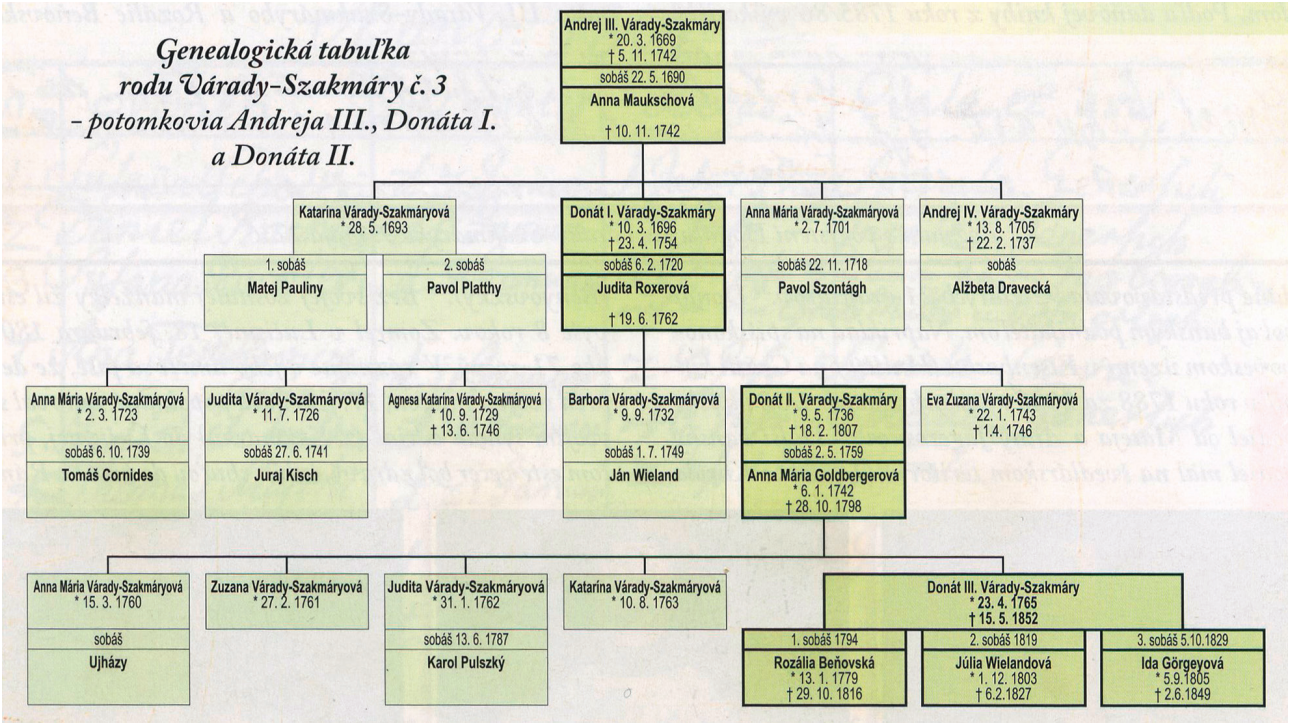
Mit Johannes Gemza fand Donát III. einen Meister seines Fachs. Schon sein Grossvater, Donát I. (1696–1754) hatte als Hobby dieses Handwerk neben seinem Haupteinkommenszweig als Weinbauer und -händler betrieben. Er ist in der nachfolgend angeführten Literatur zu finden. Donát III. führte ein abwechslungsreiches Leben, reiste viel und unterhielt beste Verbindungen mit den zahlreichen Adelsfamilien, was seinem Ansehen zu Gute kam - ebenso bei der Wahl seiner Ehefrauen. Er war dreimal verheiratet:

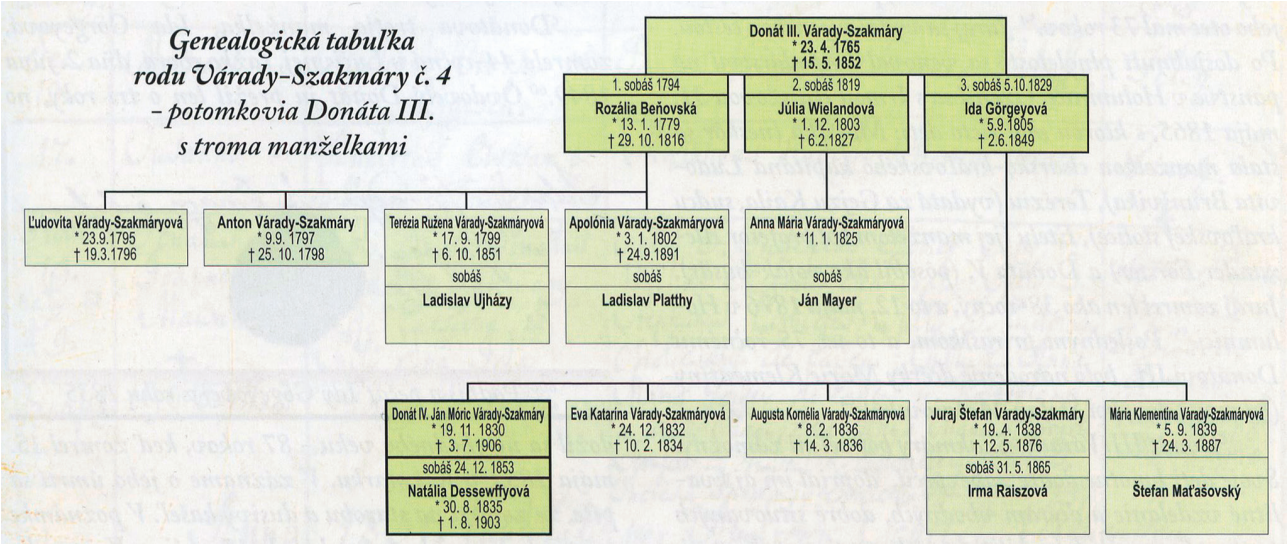
Seine erste Ehefrau war Rosalia Benyovszky (1779–1816) mit ihr hatte er vier Kinder: Ludovika (1795–1796), Antal (1797–1798), Terezia (1799–1851), Appolonia (1802–1892). Rosalia war die Tochter des Grafen Benyovszky Móric (geb. 1741 od.1746 im ehem. Königreich Ungarn, gest. 1786 auf Madagaskar). Adliger mit ungarischen und polnischen Vorfahren. Abenteurer, Offizier mal in österreichischen mal in französischen Diensten, Rädelsführer, Reiseschriftsteller, wollte für die französischen Kronkolonien die Insel Madagaskar erobern und ernannte sich selbst zum König auf Madagaskar.

Seine zweite Ehefrau war Julia Wieland (1803–1827). Sie starb nach der Geburt der Tochter Anna Maria (1825–?).

Seine dritte Ehefrau war Ida Görgey (1805–1849) mit ihr hatte er fünf Kinder:

Donát IV. (1830–1906), Eva Katharina (1832–1833), Augusta Kornelia (1836), György István (1838–1876), Klementina (1840–1887). Alle Kinder wurden in Lucsivna geboren.







Porträts von Donát III. Várady-Szakmáry und Ida Görgey, seiner dritten Ehefrau. Beide Porträts in Familienbesitz, abg. In: Kollárová Zuzana / Labuda Vladimír a kolektív: Lučivná história a súčasnost'.1298 – 2017. Lučivná 2017. S.192. Dort ebenso die abgebildeten Stammbäume.